**MANUFAKTUR Adelgundenstraße 19 80538 München Tel./Fax : 089/343358**
**mail@manufaktur.net**

Die Manufaktur, Werkstatt für Maskenbildnerei und Figurenbau wurde 1995 in München gegründet. Nachdem 2009 die Mitgründerin Brigitte Frank als Chefmaskenbildnerin an die Münchner Kammerspiele wechselte, führt Katharina Pade die Geschäfte fort.

Schwerpunkt der Manufaktur sind Masken- und Perückenausstattungen für große Film- und Fernsehproduktionen, darunter auch drei Dokumentationsreihen zur frühen Menschheitsgeschichte für das ZDF. Aus diesen maskenbildnerischen Arbeiten hat sich im Laufe der Jahre der Figurenbau bzw. die Gesichtsrekonstruktion entwickelt.
Im Jahr 2011 begann die Zusammenarbeit mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin für die Rekonstruktion des Neandertalerjungen von Le Moustier.
Grundlage für die Rekonstruktion ist der Schädel des Kindes. Der Originalschädel, den der deutsche Archäologe Otto Hauser 1908 in Frankreich ausgegraben hat, ist aufgrund der Fundumstände allerdings zusammengedrückt und anatomisch nicht stimmig. Bevor es an die eigentliche Rekonstruktionsarbeit ging, musste daher zunächst der Schädel aus Kopien der einzelnen Knochenteile richtig zusammengesetzt werden.
Das gelang zum einem mit einem 3D Modell der Schädelfragmente, die am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie virtuell zusammengesetzt wurden, zum anderen durch die Zusammenarbeit mit Anatomiespezialisten und Anthropologen.
Anschließend begann für das Team um Katharina Pade die herausfordernde Aufgabe der Gesichtsrekonstruktion. In Zusammenarbeit mit Fachspezialisten und dem Museum für Vor- und Frühgeschichte wurden an Hand des Schädels und der vermuteten Lebensumstände des ca. 11-jährigen Neandertalerjungen die physiognomischen Merkmale und die zu erwartende Dicke der Weichteilauflagen erarbeitet.
Mit speziellem Modellierton werden erst die Muskulatur und dann langsam die Gesichtszüge herausgearbeitet: Eine Gratwanderung zwischen wissenschaftlichen Grundlagen der Gesichtsrekonstruktion, wie sie auch bei kriminalistischen Untersuchungen angewandt werden und der künstlerischen Gestaltung jener Partien des Gesichtes auf die der Schädel keine eindeutigen Rückschlüsse zulässt.
Die Manufaktur konnte sich dabei auf Erfahrungen stützen, die sie bei der Rekonstruktion des Ur-Neandertalers für das Rheinische LandesMuseum in Bonn sammeln konnte.
Langsam bekommt der Junge von Le Moustier so sein Gesicht bzw. ein Gesicht, wie es unter Berücksichtigung anatomischer Gegebenheiten, der prähistorischen Lebensumstände und der künstlerischen Freiheit ausgesehen haben könnte.
Den Abschluss des Modellierens bildet die feine Gestaltung der Hautstruktur mit Narben und kleinen Unregelmäßigkeiten.
Noch hat die Büste weder Augen noch Haare und besteht aus mattem, dunkelgrünem Modellierton. Die Büste wird zunächst in einem aufwendigen Verfahren abgegossen um in mehreren Schritten eine detailgetreue Silikonkopie herzustellen. Das Silikon wird in einer hautähnlichen Färbung angemischt und „unter der Haut“ werden kleine Äderchen und leichte Unreinheiten mit eingegossen, die eine lebensechte Tiefenwirkung der Haut vermitteln.
Die Fragen nach Haut-, Haar- oder Augenfarbe wurden wiederum nach wahrscheinlichen und wissenschaftlichen Überlegungen entschieden, wobei das Studium des Aussehens von Kindern indigener Völker mit ähnlichem Lebensraum und Klima von großer Bedeutung war.

Mit dem Einsetzen der mundgeblasenen Augen aus Glas ist der entscheidende Schritt zu einem lebendigen Eindruck der Figur geschafft, der durch die Kolorierung mit speziellen Silikonfarben vervollkommnet wird. Die Haare werden aus Echthaar zusammengestellt und zum Großteil einzeln in die Silikon-Kopfhaut der Büste implantiert. Genauso wird mit Augenbrauen und Wimpern verfahren, die jeweils Haar für Haar in die Büste eingesetzt werden. Zuletzt werden Haare und Augenbrauen in Form gebracht und ein leichter Backenflaum gibt dem juvenilen Frühmenschen den letzten Schliff.